



Berner Wald

Forêt Bernoise

1 | 2012
Februar | février

- 3 Mutig vorwärts gehen
 4 Ich setze mich für die Schweizer Wälder ein
 5 Das UNO Jahr des Waldes 2011 aus Sicht eines Försters
 7 Holztage am Bildungszentrum Interlaken bzI
 8 Infoveranstaltung der Waldbesitzer der HVG Wohlen und der Holzproduzenten Lyssbach
 10 Ernst Zbinden trat als Kursinstructor nach 43 Jahren zurück
 11 Neuer Geschäftsführer
 11 19 Jahre Geschäftsführung
 12 Änderung des kantonalen Waldgesetzes
 13 14. Swiss Forest Ski Meisterschaften
 14 Jahresexkursion des VBF und des BFV
 15 Einladung zur Hauptversammlung des Bernischen Forstvereins
- 15 Invitation à l'Assemblée générale de la Société forestière bernoise
 16 Aller de l'avant avec audace
 17 Girobroyage hors de la zone à bâtir, faut-il un permis de construire ?
 19 Etat de santé des arbres en 2011
 20 Tempêtes sur le Jura bernois
 20 Pâturages boisés et réseaux écologiques
 21 Parcours atypique d'un forestier-bûcheron du Jura bernois
 23 Salon de la formation du Jura et du Jura bernois
 23 Agenda

Holz + schenk = Wärme
 seit 1877

Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

| | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde | <input type="checkbox"/> Wärmespeicher |
| <input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde | <input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel |
| <input type="checkbox"/> Brotbacköfen | <input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme |
| <input type="checkbox"/> Knetmaschinen | <input type="checkbox"/> Wärmepumpen |
| <input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel | <input type="checkbox"/> Solaranlagen |

Name: _____
 Vorname: _____
 Beruf: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____

Ofenfabrik Schenk AG
 3550 Langnau i.E.
 Telefon 034 402 32 62
 info@ofenschenk.ch
 www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
 Mitteilungsblatt
 der Berner Waldbesitzer BWB
 des Verbandes Berner Forstpersonal
 des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
 Journal
 des Propriétaires de forêts bernoises PFB
 l'association des forestiers du Jura bernois
 la société forestière bernoise

Redaktion
 Berner Waldbesitzer BWB
 Postfach 35
 3273 Kappelen
 Fax 032 392 65 39
 redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française
 P.-Y. Vuilleumier, garde forestier
 Division forestière 8
 2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86
 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand

Imprimerie et expédition
 Stämpfli Publikationen AG, 3001 Bern

Inserateannahme
 Régie d'annonces
 Regio Annoncen und Verlag AG
 Bahnhofstrasse 35
 3401 Burgdorf
 034 422 22 22
 burgdorf@regioag.ch

Adressänderung
 siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse
 voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
 CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
 CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Nächste Nummer
 Redaktionsschluss: 30. März 2012
 Erscheint ca. Ende: Ende April 2012

Prochaine édition
 clôture de rédaction 30 mars 2012
 parution env. fin avril 2012

Erscheint jährlich sechsmal
 Paraît six fois par an

Titelbild: Totholz entlang von Wanderweg (Bild: Stefan Flückiger)

Mutig vorwärts gehen

Andreas Rickenbacher, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern

Sehr geehrte Leserin
Sehr geehrter Leser

Ich freue mich, in der ersten Ausgabe der Schrift „Berner Wald“ in diesem Jahr das Wort an Sie richten zu dürfen. Ich hoffe, dass Sie trotz getrübler wirtschaftlicher Aussichten mit Mut und Zuversicht ins neue Jahr gestartet sind.

In diesen Tagen geht die Vernehmlassung zur Änderung des KANTONALEN WALDGESETZES zu Ende. Mit Interesse warten wir auf die Auswertung dieser Anhörung. Die Revision ist notwendig, weil die Überführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen ins ordentliche Recht Anpassungen erfordert. Gleichzeitig wollten wir diese Gelegenheit nutzen und das Gesetz aus dem Jahre 1998 auch in anderen Belangen an die heutigen Gegebenheiten anpassen. Die angespannte finanzielle Situation des Kantons hat uns dabei gezwungen, einen kostenneutralen Vorschlag auszuarbeiten. Dennoch ist es uns gelungen, die Rahmenbedingungen für die Berner Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in einigen Punkten zu klären und zu verbessern. Ich nenne Ihnen dazu drei Beispiele:

- Neu soll im KANTONALEN WALDGESETZ explizit erwähnt werden, dass die Besitzerin oder der Besitzer grundsätzlich selber entscheidet, ob ein Waldstück bewirtschaftet wird. Als Volkswirtschaftsdirektor ist mir bewusst, dass dem Holzpreis in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung zukommt.
 - Was die öffentliche Zugänglichkeit des Waldes anbelangt, bekräftigen wir, was im ZIVILGESETZBUCH verankert ist. Wir stellen aber auch klar, dass das freie Betretungsrecht kein zusätzliches Haftungsrisiko mit sich bringt.
 - Bei grossen Schadenereignissen sollen die notwendigen Kredite rascher und unbürokratischer bewilligt werden.
- Zeitgleich mit dem Start der Vernehmlassung haben wir das Internationale Jahr des Waldes abgeschlossen. Ich bli-

cke mit Freude darauf zurück. Die offizielle Eröffnung seitens des Bundes hat bei uns im Berner Wald stattgefunden. Dabei hatte ich Gelegenheit, unsere Vision von einer gut funktionierenden, eigenwirtschaftlichen Waldwirtschaft Frau Bundesrätin Leuthard persönlich zu erläutern. So setzen wir uns für die nachhaltige Nutzung des Berner Waldes ein. Stellt die Gesellschaft besondere Ansprüche an den Wald, sollen diese Leistungen den Waldbesitzenden vergütet werden. Das ist vor allem in Zusammenhang mit dem Schutzwald und der Biodiversität ein Thema.

Im November durfte ich mit Ihrem Präsidenten, Nationalrat Erich von Siebenthal, die Sonderschau zum Internationalen Jahr des Waldes an der NeuLand-Ausstellung in Thun eröffnen. Diese Ausstellung ergab sich dank der Zusammenarbeit zwischen der Interessenorganisation BEO Holz und dem Berner Forstdienst. Mit vielen weiteren Aktivitäten — auch von Ihrer Seite — konnte in der Bevölkerung das Bewusstsein gestärkt werden, dass jeder Wald eine Besitzerin oder einen Besitzer hat. Ich hoffe, dass wir die Kontakte weiter vertiefen und an das bisher Erreichte anknüpfen können. Der Forstdienst ist bereit, seinen Beitrag zu leisten.

Auch im Jahr 2012 kommen grosse Herausforderungen auf uns zu: Die wirtschaftliche Entwicklung weltweit und die Frankenstärke drücken den Holzpreis. Für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer wird es folglich noch schwieriger, die richtigen Entscheide zu treffen. Ich appelliere an Ihre Verantwortung für die kommenden Generationen und bitte Sie, langfristig zu denken.

Unser Holzverarbeiter sind auf genügend Rundholz angewiesen, und der Wald bleibt nur stabil, wenn er nachhaltig genutzt und verjüngt wird. Weil wir die Tragweite des Klimawandels heute kaum zuverlässig abschätzen können, ist es ausserdem sinnvoll, die Vielfalt in unseren Wäldern zu fördern. Damit verteilt sich das Risiko auf mehrere Baumarten. Unser Forstdienst berät Sie in diesen Fragen sehr gerne.

Einen weiteren Themenbereich, der mich und wohl auch Sie beschäftigt, bilden Fragen rund um den Wildbestand. Die Ergebnisse der letzten Rotwildjagd zeigen, dass es uns mittlerweile gelingt, die berechtigten Interessen beider Seiten zu berücksichtigen. Unser Ziel ist ein gesunder, vielfältiger und zugleich waldverträglicher Wildbestand.

Trotz aller Unwegsamkeiten — Die Zukunft hält immer Chancen bereit. Der Rohstoff Holz wird wieder an Bedeutung gewinnen, sei es als Baustoff oder als Energielieferant. Davon bin ich überzeugt. Ich wünsche Ihnen für das noch junge Jahr viel Ausdauer, Ihren Weg mutig weiterzugehen, und eine Menge schöner Erlebnisse im Berner Wald.



Gemeinsamer Auftritt:
Regierungsrat Andreas
Rickenbacher und Nationalrat
Erich von Siebenthal an
der NeuLand-Ausstellung in
Thun.

Ich setze mich für die Schweizer Wälder und die Natur ein

Shahverdi Ahadov im Interview mit Stefan Flückiger (Berner Wald)

Shahverdi Ahadov ist ein Förderer der Baumnuss. Mit verschiedenen Aktionen will er die Pflanzung von Baumnussbäumen in der Schweiz vorwärts bringen. Sein Ziel ist: 100'000 Walnussbäume für die Gewinnung von Holz und Früchten.

Berner Wald: Herr Ahadov, Sie sind Baumnuss-Förderer. Wie schätzen Sie die Lage der Schweizer Baumnuss ein?

SA: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist der Nussbaumbestand in der Schweiz rückläufig. 1951 gab es noch über eine halbe Millionen Nussbäume in der Schweiz. Jetzt ist die Baumnuss nur noch ein Nischenprodukt.

Die Nachfrage nach Baumnüssen in der Schweiz ist hoch, um ein Vielfaches höher als das Angebot. Jedoch kann die Schweiz –kann– auf Grund der rückläufigen Zahlen des Walnussbaumes den Bedarf an Baumnussfrüchte und -holz nicht decken und ist daher stark abhängig von Importen aus dem Ausland. Gemäss BFS (Bundesamt für Statistik der Schweiz) benötigt die Schweiz jedes Jahr mehr als 1000 t ganze Baumnüsse und mehr als 2000 t Baumnusskerne im Wert von ca. 65 bis 70 Millionen Franken. Diese Situation ist für die Schweizerische Nahrungsmittelunabhängigkeit unbefriedigend.

Zudem werden in der Schweiz jährlich 12.000 bis 14.000 m³ Nussbaumholz verarbeitet, Tendenz steigend. Nur etwa 10% des verarbeiteten Holzes kommt aus der Schweiz, der Grossteil wird eingeführt.

Die Schweiz verfügt über genügend natürliche Ressourcen um den heimischen Baumnussbedarf abdecken zu können. Leider haben die schweizerischen Bauern bis 2009 nur sehr wenig Interesse an der Pflanzung von Walnussbäumen gezeigt. Auch einheimische Stadtgärtnerinnen und Baumschulen bekunden ein ungenügendes Interesse Walnussbäume zu züchten.

Berner Wald: Deshalb haben Sie das Projekt „Förderung des Walnussbaums in der Schweiz“ ins Leben gerufen? Was ist genau das Ziel dieses Projektes

SA: Genau. Das Hauptziel des Projektes ist es, Schweizerische Landwirte, Gemeindebehörden, Boden- und Waldbesitzer sowie Privatpersonen wieder zu begeistern.

Ich möchte mit den Rabatt- und Verschonkaktionen von Nussbäumen den rückläufigen Zahlen entgegen wirken. Ziel ist in den nächsten Jahrzehnten ein Bestand von ca. 100'000 Stück zu erreichen. Damit könnte man den Import von Walnüssen wesentlich reduzieren.

Berner Wald: Wie war die Resonanz bisher?

SA: Im letzten Jahr liessen sich 380 Landwirte und Waldbesitzer aus 14 Kantonen vom Projekt überzeugen und haben insgesamt mehr als 4000 verschiedene, veredelte Walnussbaumsorten für die Frucht- und Holzgewinnung mit einem Aktionsrabatt von 30 bis 50 % gekauft und gepflanzt.

Allein im Kanton Bern wählten 33 Landwirte die Baumnuss als Betriebszweig. Sie haben eigenständig 2-jährige veredelte Walnussbäume aus Frankreich in Plantagen gepflanzt. Und am Informa Oeschberg gab es dazu verschiedene Veranstaltungen und Beratungen, welche von Herrn Jürg Maurer organisiert wurden. Als Förderer bedanke ich mich bei ihm für sein nachhaltige Engagement im Bereich Walnussanbau. (Jürg Maurer Leiter Fachstelle für Obst und Beeren Amt für Landwirtschaft und Natur des Kantons Bern)

Berner Wald: Welche Bedeutung hat die Baumnuss für die Landwirtschaft

SA: Ich sehe darin das Potenzial einer neuen Einnahmequelle für die Landwirte. In Zeiten, in denen der Milchpreis zusammenbricht, ist die Baumnuss eine ideale Ergänzung zur bestehenden Pro-



Shahverdi Ahadov ist Projektleiter und Förderer von Landwirtschafts- und Naturprojekten in der Schweiz.

duktpalette und eine sichere Einnahmequelle für die Schweizer Landwirte.

Dadurch ist die Schweiz nicht mehr so stark von den Importen abhängig und kann die Wertschöpfung im Inland generieren. Ein weiterer Vorteil findet sich darin, dass so das ökologische Gleichgewicht nachhaltig verbessert wird.

Gleichzeitig könnte mit modernen Technologien eine Industrie zur Herstellung von Baumnussöl aufgebaut werden. Zudem liefern die Walnussbäume wertvolles Holz für die Möbelindustrie.

Berner Wald: Sind weitere Aktionen für 2012 beabsichtigt?

SA: Definitiv. Von Anfang März bis Ende April finden an vier Standorten wieder Rabatt-Aktionen statt. Am 30. und 31. März 2012 von 10 bis 13 Uhr in Glausers Biobaumschule in Noflen (BE), am 7. April 2012 in der Nussbaumschule Gubler in Hörhausen (TG), am 23. März im Aebi Kaderli Garten-Center in Düringen (FR) und vom 1. März bis 15. April 2012 in Lobsigen Forstgarten, dem Forstbetrieb des Kantons Bern (BE).

Berner Wald: Was planen Sie noch für die Zukunft?

SA: Ich möchte gerne in der Schweiz an verschiedenen Orten Walnussparks gründen. von der Stadt Biel habe ich bereits positiven Bescheid erhalten.

Das UNO-Jahr des Waldes 2011 aus der Sicht eines Försters oder «heisse Eisen» lässt man am Besten unerwähnt!

Heinz Rüfli, Förster Lengnau

Das UNO-Jahr des Waldes gehört schon der Vergangenheit an. Was wurde erreicht?

Viele Veranstaltungen mit schönen Reden haben stattgefunden.

Dieses Jahr ist ebenso ohne grosse Spuren zu hinterlassen vergangen, wie das Jahr 2010, das Jahr der Biodiversität. Viele Forstbetriebe pflegen ihre Wälder schon lange in Richtung Artenvielfalt. Mit der, am Bildungszentrum Wald in Lyss, eingeführten Kandidaten-Methode werden die Wälder lichter und die Flora damit vielfältiger.

Wussten Sie, dass die Biodiversität durch das viele Wild in unseren Wäldern in Frage gestellt ist? Haben Sie schon gehört, dass Föhrenjungwuchs aus unseren Wäldern verschwunden ist? Er wird sowohl verbissen als auch gefegt, so dass die Föhre trotz Altholz auf idealen Standorten, als Jungwuchs nicht mehr vorhanden ist. Vielerorts geschieht dasselbe mit der Weisstanne, Eiche und anderen Baumarten.

Dies sind Folgen der überhöhten Reh- und Gamswildbestände - ja auch Mittelland! Dies ist jedoch nur ein Aspekt. In den 70iger Jahren wurde in einem Revier in Deutschland das Schalenwild stark bejagt mit dem Resultat, dass plötzlich „ausgestorbene“ Kräuter, Sträucher etc. wieder sprossen – und damit auch stark gefährdete Schmetterlinge, übrige Insekten und darauf wiederum Vögel „auferstanden“- das nenne ich Biodiversität.

Eines habe ich im UNO Jahr des Waldes vermisst: Wild war kein Gesprächsthema. Dies obwohl das Problem beim Forstdienst, den Jägern und dem Naturschutz bekannt ist.

In den Alpen- und Voralpen sind Stein- Gamswild und Hirsche dafür verant-

wortlich, dass Aufforstungen zum Schutze von Gebäuden, Bahnen und Strassen geschädigt werden. Möglicherweise müssen bereits heute Beton und Stahlbauten die verhältnismässig billigen Aufforstungen ersetzen.

Das Wild muss unbedingt dezimiert werden, dazu sind die Jagdzeiten zu erweitern. Vermehrte Abschüsse sind nicht mit Kosten für den Steuerzahler verbunden, weil diese durch den Verkauf der Patente an die Jäger gedeckt werden (mit Ausnahme des Kantons Genf – hier hat der Stimmbürger die Jagd verboten – nun bezahlt der Kanton bzw. der Steuerzahler staatliche Wildhüter/Jäger).

Vielerorts hat der Förster in Sachen Wild resigniert. Er möchte unseren Kindern und Enkeln einen vielseitigen, funktionellen Wald hinterlassen, wird dabei aber wenig unterstützt. Es ist daher nötig, dass der Jäger, infolge Fehlens der natürlichen Feinde Wolf und Bär, stärker in die Schalenwildbestände eingreifen kann. Das Jagdinspektorat muss vermehrte Abschüsse bewilligen!

Nun will das BAFU, dass sich der Hirsch in der ganzen Schweiz ausbreitet. Hirsche verursachen noch grössere Schäden, weil sie nebst dem Verbeißen, Bäume bis zu 40 cm BHD schälen: der Baum stirbt ab. Der Waldbesitzer wird für diese Schäden mit lächerlichen Beträgen entschädigt. Die Biodiversität wird in Frage gestellt – ein Vergleich von eingezäunten Flächen mit dem angrenzenden, ungeschützten Wald spricht Bände.

Meines Erachtens muss der Bürger und Steuerzahler via Presse über diese Missstände informiert werden! Auswertungen der minutiösen Aufnahmen für das dritte Landesforstinventar würden sicher vom WSL zur Verfügung gestellt. Unser Wald bringt – sehr günstig – manigfaltige „Geschenke“ an die gesamte Bevölkerung:

Schutz der Verkehrswege und Siedlungen vor:

- Erosion und Murgang
- Steinschlag
- Lawinen
- etc.

Wohlfahrt - gratis:

- Wasserreservoir
- Luftreiniger – vor Staub
- Sauerstoff-Produzent
- „Sport – und Freizeitgerät“
- letztes Refugium für viele Pflanzen und Tiere
- etc.

PS. Wissen Sie, dass:

- das viele Wild die Fichte oder Rottanne nur ausnahmsweise verbeisst und fegt, abgesehen vom Hirsch, der diese Baumart auch schält. Ausgerechnet die Fichte wird verschont: die Baumart welche sehr Windwurf anfällig ist und als eine der Ersten infolge der Klimaerwärmung verschwinden wird!
- der Hirsch-Stier welcher südlich der Autobahn bei Niederbipp gefangen und über die Autobahn staatlich zwangsdeportiert wurde (den Solothurner Steuerzahler hat diese Übung Fr. 120'000.- gekostet) - ist inzwischen wieder alleine auf die Südseite der Autobahn gesprungen (wenn wunderts- bei so vielen Hirschkühen dort).



Heinz Rüfli, 29.05.1944
 - Lehre als Forstwart 1960 - 1963
 - Försterkurs BE 1964/ 65
 - Förster in Lengnau BE von 1965 - 2007
 - Pflegeinstruktor bei Lehrlingskursen



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Poller
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Telefon 032 384 47 40 / Netel 079 208 11 63

Backen mit  schenk



Senden Sie mir Prospekte über:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Brotbacköfen | <input type="checkbox"/> Wärmespeicher |
| <input type="checkbox"/> Knetmaschinen | <input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel |
| <input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde | <input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme |
| <input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde | <input type="checkbox"/> Wärmepumpen |
| <input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel | <input type="checkbox"/> Solaranlagen |

Name _____

Vorname _____

Brief _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

pezzolato



BOHREDDEN



INWÄRTSCHLEPP



SCHREIBENHAUEN



PFANZEL Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommuneinsatz



PFANZEL Felix 4-Rad Rückenschlepper,
4 + 6-Rad Rück-/Tragschlepper mit var. Länge



BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



PFANZEL Anfringer von 8 - 15 to



HETRONIC
Funksteuerungen



PFANZEL Seilwinden 4 - 10 to
Dreipunkt-, Stock-, Fasanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorsägen



RAPPTRAC Rührschlepper

GEBR. **rappo** AG

1716 Ploffeien

Tel. 026 419 9000 / www.gebr-rappo-ag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

Holztage am Bildungszentrum Interlaken bzi in Frutigen

Vom 16. – 18. März 2012 finden zum dritten Mal die Holztage in Frutigen statt. Dieses Jahr steht die Aus- und Weiterbildung in der Holzbranche im Mittelpunkt. Unser Programm soll allen an Holzberufen interessierten Personen einen vielseitigen Einblick in Ausbildung und praktischen Tätigkeiten von Forstwarten, Holzbildhauern, Schreibern und Zimmerleuten ermöglichen.

Zusammenarbeit mit Verbänden, BEO HOLZ und Sponsoren

Wie schon in den vergangenen Jahren darf das Bildungszentrum Interlaken bzi auch bei der diesjährigen Durchführung auf die Unterstützung der Berufsverbände und BEO Holz zählen.

Das vielfältige Programm beinhaltet Highlights wie der Selektionswettkampf in Holzhauerei für die WM und die Freizeitausstellung der Schreiner

und Zimmerleute, in welcher die Lernenden zeigen, wie vielseitig und abwechslungsreich ihr Beruf ist. In einer Sonderschau präsentiert sich die Schule für Holzbildhauerei. Lernende aus den Holzbildhauer-, Forstwart-, Schreiner- und Zimmermannberufen bringen ihr Handwerk dem interessierten Publikum näher. Für Kinder und interessierte Zuschauer besteht die Möglichkeit aktiv zu werden. Selbstverständlich ist auch für das leibliche im Wohl gesorgt.

PROGRAMM

FREITAG, 16. MÄRZ

| | |
|-------------|---|
| 09.00–19.00 | Ausstellung Freizeitarbeiten |
| 14.00–18.00 | BEO Holztage 2012 |
| 09.00–16.00 | Tag der Schulen |
| 09.00–17.00 | Präsentation der Bildungskette: Arbeit in Betrieb – ÖK – Schule |
| 09.00–17.00 | Lernende der Holzberufe werken mit Kindern |
| 09.00–17.00 | FOWA: Kettschärpen/Kletterbaum |
| 09.00–17.00 | Sonderschau «Schule für Holzbildhauerei» |
| 19.00–20.30 | Orientierung für austretende Klassen über die berufliche Aus- und Weiterbildung |
| 09.00–17.00 | Infostand Ausstellung/ Berufliche Aus- & Weiterbildung |

SAMSTAG, 17. MÄRZ

| | |
|-------------|--|
| 09.00–19.00 | Ausstellung, Freizeitarbeiten |
| 09.00–17.00 | Sonderschau «Schule für Holzbildhauerei» |
| 09.00–17.00 | Lernende der Holzberufe werken mit Kindern |
| 09.00–12.00 | Fachlehrertagung Zimmerleute |
| 09.00–12.00 | Präsentation der Berufsbilder Forstwarte, Schreiner, Zimmerleute |
| 10.30–12.00 | Eltern/Lehrmeistermorgen für 1. Lehrjahre |
| 09.00–17.00 | Präsentation der Bildungskette: Arbeit in Betrieb – ÖK – Schule |
| 09.00–17.00 | Selektionswettkampf WM Holzhauerei/ Kettschärpen/Kletterbaum |
| ab 18.00 | Rangverkündigung Selektionswettkampf |
| 09.00–17.00 | Infostand Ausstellung/ Berufliche Aus- & Weiterbildung |

SONNTAG, 18. MÄRZ

| | |
|---------------|--|
| 09.00–17.00 | Ausstellung, Freizeitarbeiten |
| 09.00–17.00 | Präsentation der Bildungskette: Arbeit in Betrieb – ÖK – Schule |
| 09.00–16.00 | Lernende der Holzberufe werken mit Kindern |
| 09.00–16.00 | Trainingscamp Holzhauerei/ Kettschärpen/Kletterbaum |
| 13.00 & 15.00 | Showeinlage: Kala |
| ab 17.00 | Rangverkündigung Freizeitarbeiten Verleihung Preis Publikumsliebbling |
| 09.00–17.00 | Infostand Ausstellung/ Berufliche Aus- & Weiterbildung |

BERUFSWETTKAMPF

HOLZHAUEREI

9.00 – 17.00 Uhr

Die Wettkämpfe sollen vor allem aufzeigen, dass der Forstwart nach wie vor im Mittelpunkt des Arbeitsprozesses steht, auch wenn hoch technisierte Geräte mehr und mehr die Motorsäge ablösen. Die Holzereiwettkämpfe sollen der Öffentlichkeit zeigen, dass die Holzernste strikten Sicherheitsvorschriften unterstellt ist und ein hohes Können erfordert. Präzision und sehr gute Technik stehen absolut im Vordergrund!

DISZIPLINEN DES WETTKAMPFS

Fällen eines Baumes – Motorsäge-Vorbereitung – Kombi-Schnitt – Präzisions-Schnitt – Entasten



ASPEN

DOLMAR

FORSTRESSE

Husqvarna

Jonsred

MotoMix

MOTOREX

OREGON

STIHL

WVS

ZENOAH



ASPEN

DOLMAR

FORSTRESSE

Husqvarna

Jonsred

MotoMix

MOTOREX

OREGON

STIHL

WVS

ZENOAH

Infoveranstaltung der Waldbesitzer der HVG Wohlen und der Holzproduzenten Lyssbach, vom 14. Januar 2012

Markus Moser, Jürg Schneider, Simon Tschannen, Fritz Ruchti, Christoph Schlup, Ernst Liechti

Bei rückläufigen Holzpreisen und unverändert hohen Fixkosten, kann aus dem Wald nur mit gutem Know How Ertrag erwirtschaftet werden. Es ist daher für den Waldbesitzer wichtig, sich weiterzubilden und die Arbeitsverfahren den betrieblichen Gegebenheiten anzupassen.

An vier Posten konnten sich rund 65 Waldbesitzer zu folgenden Themen informieren lassen:

1. Effiziente Holzbereitstellung
2. Musterbeispiel einer Waldweg- und Lagerplatzerschliessung
3. Auswirkung des neuen Strassenverkehrsgesetzes für den Waldbesitzer
4. Holz richtig sortieren und lagern

1. Effiziente Holzbereitstellung durch angepasste Arbeitsverfahren (Geschäftsführer FHAG Markus Moser)

Landwirtschaftstraktor mit Seilwinde und Frontlader (Hoflader)

Dieses Verfahren eignet sich sehr gut im klassischen Baumholz 35-50 cm. Für Waldbesitzer welche über entsprechende Arbeitsgeräte verfügen und das Holz in langer Form über kurze Distanzen rücken können, ist dies ein günstiges Arbeitsverfahren.

Landwirtschaftstraktor mit Seilwinde und Rückezange

Die Rückezange ist im Privatwald, mit gut erschlossenen Wäldern, ein recht verbreitetes Rückemittel. Aber Vorsicht! Die Rückezange setzt die Anlage eines Rückegassennetzes voraus. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass der Bestand



nicht flächig befahren wird und durch das Durchzwängen zwischen Bäumen am Stammfuss Verletzungen entstehen. Also ersetzt die Rückezange nicht die Seilwinde zum Fällen und Vorliefern der Trämel an die Rückegasse. Unter Einhaltung dieser Massnahmen ist die Rückezange ein bequemes Rückemittel aber die Polterung mit der Rückezange ist weder zweckmässig noch effizient.

Landwirtschaftstraktor mit Seilwinde und Rückewagen

Das seilwindenunterstützte Fällen mit motormanuellem Aufrüsten und Einschneiden sowie das Vorliefern des Kurzholzes in den Kranbereich der Rückegasse ermöglicht es dem Waldbesitzer effizient Holz in Durchmesserbereich >20 cm bereitzustellen. Ist das Holz richtig aufgearbeitet, kann es in einem zweiten Arbeitsgang mittels Traktor und Rückeanhänger oder einem Forwarder effizient gerückt werden. Dieses Verfahren lässt dem Waldbesitzer die Möglichkeit offen, Arbeiten selber zu erledigen und zum Beispiel die Rückearbeit im Kurzholz mit dem Rückewagen oder Forwarder auszuführen.

Teilmechanisierte Holzernte mit Harvester und Forwarder mit motormanueller Zufällung

Dieses Verfahren wurde in verschiedenen Beständen, vom schwachen Stangenholz (mit Pflegerückstand) bis zum Altholz, ausgeführt und erläutert. Wichtig ist auch hier, eine zweckmässige Feinerschliessung. Der Boden muss tragfähig sein. Dieses teilmechanisierte Arbeitsverfahren bedingt eine geschlossene Arbeitskette. Solche Eingriffe müssen gut geplant, und schonend ausgeführt werden. In diesem Fall wurde der Eingriff als koordinierter Holzschlag unter der Leitung der Frienisberger Holz AG, über mehrere kleinere Waldparzellen ausgeführt. Den deutlich höheren Gewichten der Maschinen wurde mit



einem Astteppich in den Rückegassen Rechnung getragen.

Forstschlepper mit Rückewagen ausgerüstet mit Schneidzange für Energieholz

Dieses Gerät ist eine Entwicklung aus dem Bedürfnis, reine Energieholzbestände vom 5 cm bis 25 cm kostendeckend zu pflegen. Gute Einsatzmöglichkeiten mit dem Fällgreifer bieten Feldgehölze, Baumhecken, Bachgehölze und Waldränder. Ein Aushalten von Nutz- und Industrieholzsortimenten ist nicht möglich, da keine Entastung machbar ist.

2. Waldweg- und Lagerplatzerschliessung (Oberförster Wabt7 Jürg Schneider)

Der Privatwald zeichnet sich in der Regel durch hohe Vorräte, mässige Erschliessung und fehlende Lagerplätze aus. Um die Waldfunktionen im Privatwald längerfristig sicherzustellen, muss dieser nachhaltig genutzt und verjüngt werden. Eine nachhaltige Nutzung ist nur möglich, wenn Infrastruktur und Holzmarkt stimmen.

Mit dem Aufbau der Frienisberger Holz AG wurden gute Voraussetzungen für die Holzvermarktung geschaffen. Den globalen Holzmarkt können wir nicht beeinflussen. In Bezug auf Infrastruktur können aber noch weitere Verbesserungen erzielt werden.

Die Waldabteilung 7 hat im RWP (Regionale Waldplanung) Frienisberg-Laupen-



amt 2008 einen Zusammenzug möglicher Massnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur erstellt. Heute, vier Jahre später, kann diese Liste um rund 1 Mio. CHF ausgeführter Massnahmen auf einen geschätzten Bedarf von rund 2,5 Mio. reduziert werden. Es konnte einig erreicht werden, es besteht aber immer noch grosser Bedarf.

Die Initiative liegt bei den Waldbesitzern, sie müssen mit ihren Anliegen an diese Waldabteilung 7 gelangen. Wenn die Anliegen in ein Gesamtkonzept passen, sichert die Waldabteilung 7 ihre Unterstützung zu.

Als Trägerschaften der Waldeigentümer kommen in Frage:

- Genossenschaft: Gründung und Betrieb sind sehr aufwändig.
- Gemeinde: Sie verfügt über die nötige Infrastruktur und ist in vielen Fällen selber als Wald- oder Wegeigentümerin beteiligt.
- Waldbesitzerorganisation: Es ist eine ihrer Kernaufgaben, für ihre Mitglieder günstige Voraussetzungen zu schaffen.
- Einzelner Waldbesitzer: Er kann eine Vereinbarung mit andern Beteiligten abschliessen.

Die letzten Projekte haben wir über Gemeinden, Waldbesitzerorganisationen oder Private realisiert, Genossenschaften haben wir keine gegründet. Mit diesem Vorgehen können Projekte rasch realisiert werden. Es bedarf aber die Zustimmung aller betroffenen Waldeigentümer und daran sind auch schon Projekte gescheitert.

3. Auswirkung des neuen Strassenverkehrsgesetzes für den Waldbesitzer (Präsident HVG Wohlen: Simon Tschannen, Präsident HPL: Fritz Ruchti)

Mit dem neu geltenden Strassengesetz, welches seit dem Januar 2009 in

Kraft ist, werden die Waldeigentümer entlang von Gemeindestrassen nicht gleich behandelt wie solche mit Waldbesitz entlang von Kantonsstrassen. So werden dem Waldbesitzer entlang von Gemeindestrassen, das Freihalten des Lichtraumprofils, sowie die vorsorgliche Waldpflege entlang der Strassen übertragen.

– Lichtraumprofil: der Raum über der Fahrbahn von öffentlichen Strassen und seitlich auf 0.5 Meter (lichte Breite) ist auf eine Höhe von 4.5 Meter freizuhalten. Diese Anwendung gilt nicht für Waldwege, die nach dem Waldgesetz nicht der öffentlichen Nutzung mit Motorfahrzeugen unterstehen. Befindet sich der Waldbesitz entlang einer Staatsstrasse, so kommt für das Freischneiden des Lichtraumprofils der Kanton auf.

– Vorsorgliche Waldpflege entlang von Gemeindestrassen: Ist der Waldbesitzer unsicher, ob die bestehenden Bäume entlang der Strasse eine Gefahr für den Strassenbenutzer darstellen, ist der zuständige Revierförster beizuziehen. Empfiehlt der Förster Bäume aus Sicherheitsgründen zu fällen, ist diese Massnahme durch den Waldbesitzer zwingend auszuführen, ansonsten kann ihm eine Unterlassung angelastet werden.

– Einhalten des Strassenabstandes bei Neubegründungen: 4 Meter ab Baumstockmitte bis zum Fahrbahnrand. In dieser Frage sind auch die Gemeinden angesprochen. Die Gemeinden als Werkeigentümer der Strassen sind, für die Sicherheit des Werkes, also für die Strasse zuständig.

– Das Bankett ist Bestandteil der Strasse und liegt in der Verantwortung des Strasseneigentümers. Übernimmt die Gemeinde zusätzlich das Freihalten des Lichtraumprofils entlang der Gemeindestrasse, so kann dieser Gemeinde gratuliert werden. Ihre Gemeindebevölkerung wird diese Geste beim Waldspaziergang anerkennen.

Nach den Ausführungen zum Strassengesetz zeigte Urs König aus Oberlindach, wie ein Lichtraumprofil mit der maschinellen Heckenschere schnell und sicher freigeschnitten werden kann.

Die Berner Waldbesitzer (BWB) bieten den Waldbesitzern, welche Mitglied

bei einer regionalen Waldbesitzerorganisation sind und beim Holzverkauf die BHFF-Beiträge lückenlos abrechnen, eine Kollektivhaftpflichtversicherung an. In einem Schadenfall kommt diese Versicherung mit einem Selbstbehalt von 500 Franken zum Tragen. Aktuell werden die Versicherungsprämien durch die BWB übernommen.

4. Holz richtig sortieren und lagern (Holzeinmesser FHAG: Ernst Liechti)

Dem richtigen Lagern und Sortieren von Nutz- und Industrieholz ist vermehrt Beachtung zu schenken. Polter sind sicher anzulegen und müssen problemlos vom LKW-Kran erreicht werden können.

Holz, welches dem Verwendungszweck des Käufers entsprechend korrekt aufgerüstet und sortiert ist, bringt für den Waldbesitzer mehr Erlös.

Darum rechtzeitig Kontakt mit der Vermarktungsorganisation aufnehmen, diese berät sie gerne und sichert Ihnen eine optimale Wertschöpfung!

Am Beispiel konnten wichtige Qualitätsmerkmale wie Buchs, Harz, Faulstellen und Zwiesel gezeigt werden. Zum richtigen Aufrüsten gehören auch das saubere Entasten, das Anschroten der Wurzelanläufe und das Einhalten des Längenzumasses.

Schnitzelholz, welches ohne Zwischenlager direkt in eine Heizung geliefert wird ist an einem möglichst sonnigen Platz auf genügend grossen Lagerhölzern zu lagern. Erde, Steine und sonstige Verunreinigungen sind zu vermeiden. Der Einsatz eines Krans zum Aufschichten ist die beste Möglichkeit. Energieholz ist kein Abfallprodukt!



Ernst Zbinden trat als Kursinstruktor nach 43 Jahren zurück

Carl A. Hess, KAWA, Fachstab Wald, Bildung & Beratung

Der Baukurs für die Forstwarte im Kanton Bern ist nicht mehr wegzudenken. Seit nunmehr 43 Jahren wird er den Auszubildenden Forstwarten angeboten. Und all diejenigen Forstwarte, die einen solchen Baukurs bis anhin besucht haben, werden sich an Ernst Zbinden, Riffenmatt, im Guten erinnern.

Altförster Fritz Burri aus Schwarzenburg begründete 1968 den ersten Baukurs. Er unterrichtete damals die ersten Forstwarte in der Berufsschule. In diesem Zusammenhang erhielt er vom kantonalen Forstdienst den Auftrag, einen Baukurs zu organisieren.

1968 wurde somit der erste Baukurs für Forstwarte im Kanton Bern durchgeführt. Fritz Burri amtierte als erster Kursleiter und gab dieses Amt nach dreizehn Jahren 1981 an einen Nachfolger weiter.

Ernst Zbinden war als engagierter, fachkundiger Instruktor von Anfang an mit dabei. Mit seiner ruhigen Art lernte er die angehenden Forstwarte ein interessantes Teilgebiet des Bauwesens. In den ersten Jahren wurden ganze Baustellen übernommen und mit den Lernen-

den als Einheit ausgeführt. Eine Spezialität war dabei, dass man damals auch Sprengarbeiten praktisch ausführte.

Am 25. März 1977 wurde das Bundesgesetz über explosionsgefährliche Stoffe (Sprengstoffgesetz, SprstG1) erlassen. Ab 1981 wurden demzufolge keine praktischen Sprengarbeiten in den Baukursen mehr ausgeführt. Allerdings war Sprengen immer noch ein Thema und in einem theoretischen Teil wurde diese Arbeit noch bis 1984 behandelt, wobei es hier vorab um Arbeitssicherheit und bestehende Vorschriften ging.

Der Baukurs dauerte immer eine Woche und dies blieb bis heute so. In all den Jahren arbeitete Ernst Zbinden in den Kursen mit und da die Forstwartklassen grösser wurden und man demzufolge zwei parallel geführte Forstwartklassen führte, war er jetzt jedes Jahr zwei Wochen im Einsatz. Während seiner langjährigen Tätigkeit erlebte er auch mehrmals neue Kursleiter.

Die Suche nach geeigneten Bauobjekten wurde im Lauf der Zeit immer etwas aufwendiger. Man konnte die Kurse nicht mehr nur an einer Baustelle aus-

führen und musste vorab in den letzten Jahren oft an mehreren Orten arbeiten. Ernst Zbinden übernahm zunehmend den Instruktionsteil für Mauerwerke, Betonarbeiten sowie kunstvoll errichtete Feuerstellen. Diese können an vielen Standorten, vorab im Gantrischgebiet, heute noch benutzt und bestaunt werden.

Zählt man die ganze Kurszeit in den 43 Jahre zusammen so ergibt das die stolze Summe von ca. 400 Tagen, die Ernst Zbinden für die Lernenden im Einsatz stand. Ende 2011 beendete er seine Kurstätigkeit als Instruktor.

Der Fachbereich Bildung & Beratung dankt an dieser Stelle Ernst Zbinden für seine langjährige Tätigkeit als Instruktor in den Baukursen und seine geleistete Arbeit im Dienst der Ausbildung ganz herzlich.

Einen Dank geht auch an Förster, Werner Ammann, der als Instruktor in der Waldpflege 10 Jahre im Einsatz stand und im Jahr 2011 seine Tätigkeit beendet hat.

Wir suchen eine/n Geschäftsführer/in für den Aufbau und Betrieb der OdA Wald BE/VS

Der Bereich forstliche Grundbildung wird schrittweise vom Amt für Wald des Kantons Bern an die Organisation der Arbeitswelt Bern und Oberwallis übertragen. Die OdA Wald BE/VS ist ein Verein, der von Waldbesitzer- und Arbeitnehmerverbänden getragen wird. Seine Aufgabe ist in erster Linie die Organisation und Qualitätskontrolle der forstlichen Grundbildung. Die vollständige Stellenbeschreibung ist auf folgendem Link verfügbar:
[www.bernerwald.ch / Jobs/Aufträge](http://www.bernerwald.ch/ Jobs/Aufträge)

Wir erwarten...

- Sie sind Förster HF oder Forsting. FH / ETH?
- Sie kennen sich in der forstlichen Grundbildung aus?
- Sie arbeiten gerne eigenständig?
- Sie suchen eine Teilzeit-Ergänzung zu Ihrer bisherigen Tätigkeit?
- Sie sind in der Berner Waldwirtschaft gut vernetzt?

Wir bieten...

- ...zeitgemässe Entschädigung
- ...eine interessante einmalige Aufgabe
- ...flexible Arbeitsbedingungen

Interessiert?

melden Sie sich beim Sekretariat der OdA Wald BE/VS: Stefan Flückiger
032 392 65 38 / 079 319 1251 / bwb@bwb-pfb.ch OdA Wald BE/VS, c/o BWB, Postfach 32, 3273 Kappelen

Neuer Geschäftsführer

Erwin Munter

LANDISWIL Die Hauptversammlung des Verband konolfingischer Waldbesitzer (VKW) wählte am vergangenen Samstag Martin Stucker aus Oberthal zu ihrem neuen Geschäftsführer. Der amtierende Landwirt und Agrokaufmann ersetzt Peter Bieri. Bieri diente dem VKW seit 19 Jahren. Erst als Kassier und dann als Geschäftsführer. Walter Marti, Leiter der Waldabteilung 4 Emmental, ermahnte die 50 Versammlungsbesucher, in Sachen Unfallschutz nichts zu unterlassen. „Nur eine gezielte Aus- und Weiterbildung trage dazu bei, unnötige Unfälle zu vermeiden“, unterstrich er nochmals. Weiter forderte Marti die Waldeigen-

tümer auf, Wildschäden, insbesondere jene durch Hirsche, unverzüglich dem zuständigen Förster zu melden. Wie Christoph Gerber, Leiter der Holzverwertungsgenossenschaft Region Kiesen, orientierte, leidet der schweizerische Rundholzmarkt stark unter dem Einfluss des starken Frankens. Dazu Gerber: „Fichten, Tannen, vor allem Lärche und Douglaisen Douglasien sind gefragt. Dies allerdings zu einem Preis, der 5 – 10 Franken unter dem letztjährigen Preissegment liegt“. Wie im Löwen in Landiswil weiter zu erfahren war, herrscht bei der Nachfrage nach Buchensagholz mehr oder weniger Funkstille.



Bild v.l. Andreas Dähler, Präsident, der scheidende Geschäftsführer Peter Bieri und rechts der neue Geschäftsführer Martin Stucker.

19 Jahre Geschäftsführung

Andreas Dähler, Präsident Verband Konolfingischer Waldbesitzer

Ein überalles pflichtbewusster und geschätzter Peter Bieri hat sein Amt als Geschäftsführer und Kassier des VKW an jüngere Hände abgetreten. Ganze 19 Jahre prägte er die Anlaufstelle aller 1400 Mitglieder unseres Verbandes. Nie blieb eine Frage unbeantwortet und seine Hilfe und Ratschläge wurden sehr geschätzt. Während seiner Amtszeit organisierte er für unsere Mitglieder mit grossem Erfolg nicht weniger als 18 Ausland- Reisen und Fachexkursionen. Die jährlich durchgeführten Sicherheits – und Waldpflegekurse, sowie sein Engagement bezüglich Zertifizierung haben bestimmt vor allem auch der Unfallverhütung beigetragen.

Dank Peters Ueberzeugung ist der Grossteil unserer Waldungen von 5700

ha zertifiziert. Er kennt den Verbandswald und dessen Eigentümer wie nicht schnell ein zweiter, war er doch auch Drahtzieher bei der Erstellung unseres Lagerplatzkonzeptes. Vor Jahresfrist verfasste Peter eine eindrückliche Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Jubiläum unseres Verbandes. Seine Stärke lag unter anderem auch stets darin, von A bis Z ganze Arbeit zu leisten.

Werter Peter, für deine unermüdliche Arbeit zu Gunsten unseres Verbandes sind wir Dir zu grossem Dank verpflichtet.

Wir wünschen Dir und deiner Frau weiterhin gute Gesundheit und etwas ruhigere Zeiten.

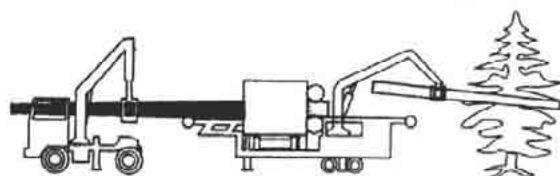
Würdigung und Dank

Sehr geschätzter Peter
Im Jahr 2005 lernte ich dich bei der Übernahme der Geschäfte des VBW kennen. Du warst es, der den Stein ins Rollen gebracht hatte und die grossen Gefahren, die dem Verband und den Waldbesitzern drohten, als Erster erkannte und Alarm schlug. In der Folge durfte ich deinen klaren Verstand, deine Ausdauer und auch dein überzeugtes Eintreten, wenn du von einer Sache überzeugt bist kennen und schätzen lernen. Manche kritische Diskussion haben wir miteinander geführt - und sie hat im Endeffekt die Berner Waldbesitzer immer weiter gebracht und zu besseren Lösungen geführt.

Für dein grosses und zuverlässiges Engagement (auch bereits vor meiner Zeit im Dezember 2005) danke ich dir herzlich und wünsche dir viele erfüllte Jahre bei guter Gesundheit nach dem „Aktivdienst“ für die Waldbesitzerorganisationen.

Stefan Flückiger
Geschäftsführer BWB

Holzentindung



Wir empfehlen uns für wirtschaftliches Holzentinden mit unserer mobilen Entrindungsanlage Trämel- und Langholz bis 90 cm Durchmesser

Beat Ginggen
Garstatt
3766 Boltigen
Tel./Fax 033 722 23 72
oder 079 311 06 72

Änderung des Kantonalen Waldgesetzes

Stellungnahme des Verbands Berner Forstpersonal

Der Verband Berner Forstpersonal besteht aus rund 200 Forstfachpersonen, die sich beruflich als Förster, Forstwart oder Forstingenieur im Berner Forstdienst oder in der Berner Waldwirtschaft engagieren. Die Gestaltung des Waldgesetzes ist mitentscheidend für den Erfolg unserer täglichen Arbeit und ist daher für uns von grösster Bedeutung. Der vorliegende Vernehmlassungsentwurf beinhaltet einige begrüssenswerte Änderungen. Er beschränkt sich aber vorwiegend auf formelle Anpassungen. Wir vermissen bei der geplanten Gesetzesänderung zahlreiche Anträge, die die vorbereitende Begleitgruppe in breit abgestütztem Konsens zu aktuellen und akuten Problemen im Wald erarbeitet hat.

Übereinstimmung

Wir nehmen zustimmend von folgenden Änderungen Kenntnis:

- Einführung eines kantonalen Waldplanes zur Verschlankung regionaler Waldpläne
- Verbesserte Formulierung des Begriffs der öffentlichen Zugänglichkeit und Präzisierung der Vorschriften bezüglich Reiten und Radfahren im Wald
- Formelle Anpassungen im Zusammenhang mit dem neuen Finanzausgleich NFA
- Delegation von Ausgabenbefugnissen
- Mehrwertabschöpfungen bei Waldrodungen und die Rückführung der abgeschöpften Mittel in den Wald
- Formelle Feststellung, dass im Wald grundsätzlich keine Bewirtschaftungspflicht besteht (Ausnahmen vorbehalten)

Keine Übereinstimmung

Nicht einverstanden sind wir mit Art. 18 Abs. 1 KWaG:

- „Wer im Wald als Arbeitgeber, Werkbesteller oder dergleichen Holzernarbeiten entlohnt, hat sicherzustellen, dass die Ausführenden über eine fachliche Grundausbildung oder die entsprechende Erfahrung verfügen.“

Die Neufassung von Art. 18 Abs. 1 ist für Nichtjuristen sprachlich schwer ver-

stänlich, schiebt den Laien eine für sie kaum wahrnehmbare Verantwortung zu und führt in der Förderung der Arbeitssicherheit zu einem Rückschritt.

Der Begriff „Werkbesteller“ lässt im Wald Fragen offen. Dies ist insbesondere ungünstig, da die Kontrollpflicht über die notwendige Grundausbildung oder die entsprechende Erfahrung des Ausführenden nun zu einem beträchtlichen Teil bei Laien liegt (z.B. Privatwaldbesitzer).

Die in Art. 18 verlangte fachliche Grundausbildung ist eine bewährte 5-tägige minimale Grundausbildung, die aus Sicht der Arbeitssicherheit eine Erfolgsgeschichte darstellt. Der Forstdienst hat sich in den vergangenen Jahren sehr stark für die minimale Grundausbildung eingesetzt.

1998 ist das Obligatorium der minimalen Grundausbildung oder „die entsprechende Erfahrung“ in Kraft getreten. In der Verwaltungspraxis konnten sich Personen bis ins Jahr 2008 „die entsprechende Erfahrung“ bescheinigen lassen (120 Arbeitstage in den letzten 3 Jahren oder 400 Arbeitstage in den letzten 10 Jahren). Wer die praktische Erfahrung anerkennen lassen konnte, hat dies nach 1998 tun müssen, um dem Gesetz zu entsprechen. Die nach bisherigem Recht ausgestellten Bescheinigungen sollen ihre Gültigkeit im Sinne des Besitzstandes behalten.

Der gefährlichste Arbeitsplatz ist gemäss der SUVA der Wald. Erfahrung ohne vorherige solide Grundausbildung ist kein Garant für sicheres Arbeiten.

Wir fordern:

- die Verantwortung über die Kontrolle der Ausbildung nicht dem Waldbesitzer zu übertragen sondern beim Beauftragten zu belassen,
- die obligatorische Grundausbildung bei Arbeiten gegen Entgelt vorzusehen.

Unsere Forderung im Wortlaut:

Art. 18 Abs. 1 KWaG

Wer im Wald gegen Entgelt Holzernte- oder Motorsägearbeiten ausführt, muss eine fachliche Grundausbildung nachweisen.

Nötige Änderungen, die im Vernehmlassungsentwurf nicht (mehr) vorhanden sind

Wir stellen fest, dass folgende in der Begleitgruppe aufgenommenen dringenden Punkte in der vorliegenden Waldgesetzversion nicht mehr vorhanden sind.

Der vorliegende Vernehmlassungsentwurf bietet keine Verbesserung bei der Verhütung von Wildschäden. Die hohe Dichte des Schalenwildbestandes ist in weiten Teilen des Kantons Bern seit Jahrzehnten ein ungelöstes Problem. So lässt der unveränderte Art. 13 bezüglich der Jagdplanung beliebig Spielraum offen. Die präziseren Bestimmungen in Art. 18 KWaV wurden gar nie wirksam umgesetzt. Diese Teilrevision darf nicht ohne Verbesserung der Schalenwildregulierung über die Bühne gehen.

Gebietsfremde schadhafte Organismen (insbesondere invasive Neophyten) werden im vorliegenden Entwurf nicht erwähnt. Das akute Problem muss endlich eine entsprechende Gewichtung erhalten, Verantwortlichkeiten und Finanzierung müssen geregelt werden. Während im laufenden Biodiversitätsprogramm viel Geld für Unterlassungen (Reservate, Alt- und Totholzinseln) ausgeschüttet wird, bleibt der arbeits- und kostenintensive Kampf gegen invasive Neophyten im Wald ungelöst. Diese hochaktuelle Problematik kann im Waldgesetz nicht länger aussen vor bleiben.

Der Begriff Erholungswald ist seit Jahren ein Dauerbrenner und wird in Zukunft weiter an Aktualität gewinnen. Der Begriff ist nicht näher definiert und bedeutet in der heutigen Praxis, dass die

Öffentlichkeit Ansprüche an den Waldbesitzer stellt und den Wald stark als Erholungsgebiet beansprucht aber nicht zu einer finanziellen Entschädigung bereit ist. Die vorliegende Fassung des Waldgesetzes lässt hier das Aufgreifen des Themas Erholungswald und Entschädigung gemeinwirtschaftlicher Leistungen vermissen. Die Waldfunktion „Erholung“ muss gelöst werden und gehört in dieser Teilrevision geregelt.

Im vorliegenden Entwurf sind keine Bestimmungen zum Totholz vorgesehen. Auch diese Thematik ist hochaktuell und verdient, im Waldgesetz festgehalten zu werden. Insbesondere im sogenannten Erholungswald gibt es immer Zielkonflikte mit der Biodiversität,

spricht Naturschutz versus Sicherheit. Stehendes Totholz ist extrem gefährlich. Wenn das Bundesamt für Umwelt Bewirtschaftungsstandards (GNWB) einführt, braucht es Regelungen bezüglich Haftung und Schadloshaltung.

Beim Schutz von Personen und Sachwerten gibt es in der heutigen Waldgesetzgebung eine markante Lücke. Massnahmen zum Schutz von Personen und Sachwerten werden nur unterstützt, wenn nebst dem Schadenpotenzial auch eine Naturgefahr im Sinne des Gesetzes besteht (Lawinen, Steinschlag, Murgang, Rutschung usw). Bewaldete Steilhänge über Siedlungen und Anlagen können durch fallendes Holz eine akute Gefahr darstellen, ohne dass eine Natur-

gefahr im Sinne des Gesetzes vorliegt. In Anlehnung an Art. 8 („...gilt für den Wald keine Bewirtschaftungspflicht.“) ist für Massnahmen zum Schutze von Menschen und erheblichen Sachwerten vor fallendem Holz eine Finanzhilfe vorzusehen.

Schlussbemerkungen

Der Verband Berner Forstpersonal begrüsst in den Grundzügen die angestrebte Teilrevision des kantonalen Waldgesetzes. Gleichzeitig fordern wir aber dringend dazu auf, die unter Punkt 3 bezeichneten aktuellen ungelösten Problemthemen nicht unter den Teppich zu kehren sondern im Sinne der Begleitgruppe in die Teilrevision zu integrieren.

14. Swiss Forst Skimeisterschaften in Zweisimmen



Piste statt Wald

Am 28. Januar 2012 rückte der Wald für die 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Swiss Ski Forstmeisterschaften für einmal in den Hintergrund. Um 10 Uhr starteten die Langläufer an der Lenk ihren 5 und 10-Km-Lauf. Eine Stunde später galt es auch für die Alpinen am Zweisimmer Rinderberg ernst. Das Rennteam sorgte mit grosser Unterstützung des örtlichen Skiclubs für eine attraktiv ausgesteckte Strecke. Aber der stetige Schneefall verfehlte seine Wirkung auf die Rennpiste nicht. Obwohl sich der Apéritif noch in schier ungreifbarer Ferne befand, hatten die Wettkämpfer bereits im 1. Lauf mit vernebelter Sicht zu kämpfen. Im Zielgelände gaben die Holzschnitzkünstler Hansueli Knöri und Pascal Bauer ihre Fähigkeiten zum Besten. Die suva wartete mit einem Wettkampf der besonderen Art auf: Mit Hilfe eines portablen Geschwindigkeitsmessers konnten Interessierte ihre selbst ge-

schätzte Geschwindigkeit mit der effektiv gemessenen vergleichen. Gewonnen hat – nein, nicht der Schnellste – die Person mit der besten Selbsteinschätzung. Beim Mittagessen kamen die Wettkämpfer zu neuen Kräften. Während sich die Langläufer nach ihrem Lauf bereits verdient zurücklehnen konnten, wartete um 14 Uhr der 2. Lauf auf die Alpinen.

Kein Durchblick am Start

Der 2. Lauf war geprägt von fehlendem Durchblick. Im Nebel und im leichten Schneefall verloren so einige Wettkämpfer den einen oder anderen Ski. Die unsichtbaren Schneehäufchen auf der Strecke kannten kein Pardon und vermasselten so Manchem die Ambitionen auf die vordersten Ränge. Nach dem Motto „mitmachen ist alles“ begaben sich die Alpinen trotzdem gut gelaunt zum urchigen Bergrestaurant Gobel, wo nicht mit Apéroplatten gegeizt wurde. Riesige Platten mit Züpfen, Ho-

belkäse und Rohschinken warteten ungeduldig darauf, verzehrt zu werden. Die Gemeindepräsidentin Christiane Griessen von Zweisimmen liess es sich nicht nehmen, die Forstleute persönlich zu begrüssen und die Gemeinde vorzustellen. Dann die Rangverkündigung, die Spannung stieg. Jetzt gab Christoph Hurni, der örtliche Förster, die Rangliste bekannt. Die Ränge 1 – 3 der jeweiligen Kategorien durften einen reichhaltigen Lebensmittelkorb mit vielen Regionalprodukten in Empfang nehmen. Zahlreiche regionale Unternehmungen und Organisationen haben die Preise gestiftet. Für die grösste Tagesleistung gab's keinen Preis: Im Namen des Verbands Schweizer Forstpersonal dankte der Geschäftsführer François Fahrni dem Ober-simmmentaler OK für den engagierten Einsatz zu Gunsten des traditionellen Anlasses. Ein spezieller Dank gebührt auch den zahlreichen Helfern und dem Skiclub für den Einsatz im Rennbetrieb.

Käse statt Schnee

Nun wartete in der warmen Stube ein gutes altes Käsefondue auf die heitere Gesellschaft. Die freundliche Bedienung und die musikalische Umrahmung taten das ihre zum gemütlichen Znacht. Am späten Abend lud die beleuchtete Piste noch zu einer letzten Abfahrt ein. Wer vor lauter Preisen keine Hände mehr frei hatte, nahm die Gondel Richtung Zweisimmen. Schwache Sicht, gute Stimmung, tolle Preise, super Organisation, voller Einsatz, verlorene Skis, attraktives Rahmenprogramm: das war die Swiss Forst Skimeisterschaft 2012 in Zweisimmen und Lenk. Ein herzliches Dankeschön an die Sponsoren, Gönner und an das Organisationskomitee, die diesen gelungenen Tag ermöglicht haben.



| Disziplin | Ränge |
|----------------------|--|
| Langlauf Damen | 1. Gehrig Marianne 2. Haldi Séverine |
| Langlauf Herren 1 | 1. Hauser Marc |
| Langlauf Herren 2 | 1. Brügger Joseph 2. Hostettler Markus 3. Lüscher Rolf |
| Alpin Snowboard | 1. Weber Balz 2. Schumacher Silvan 3. Sturm Pascal |
| Alpin Kinder | 1. Gehrig Joel 2. Lüscher Nicolas 3. Gehrig Selina |
| Alpin Damen | 1. Egger Madeleine 2. Bütschi Svenja |
| Alpin Jun./Lehrlinge | 1. Tenisch Philip 2. Zbären Philipp 3. Brunner Nino |
| Alpin Herren 1 | 1. Mösching Benjamin 2. Eyer Dario 3. Escher Roger |
| Alpin Herren 2 | 1. Bühler Ralph 2. Cottet Charles 3. Gehrig Fritz |

Hauptsponsor

Raiffeisen

Co-Sponsoren

Suva Liv
Bernhard Perreten
Burgergemeinde Bern
CSS Versicherung
Stihl

Gönnerbeiträge und gestiftete Preise

Zahlreiche Firmen, Gemeinden, Verbände aus der Region Zweisimmen

Organisationskomitee

Bütschi Daniel
Haldi Arthur
Hurni Christoph
Knubel Karl
Mühlethaler Res
Perren Roland
Reichenbach Arno
Trauffer micha
von Grünigen Christian

und zahlreiche Helfer aus der Region.



!!! Wald Wein Wasser Wallis !!!

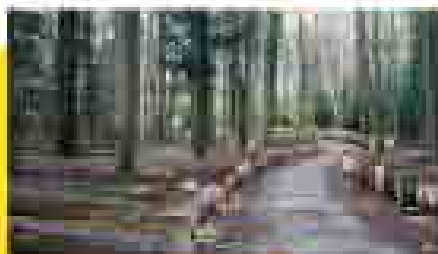
Reise des Verbands Berner Forstpersonal
und des Bernischen Forstvereins
am 1. + 2. Juni 2012 in die Region Leuk - Pfy



Detailliertes Reiseprogramm und Anmeldeinfos auf www.vbf-be.ch, Rubrik Verbandstätigkeit. Interessierte Nichtmitglieder sind selbstverständlich willkommen! Anmeldung bis 31.3.2012.

SCHÜRCH HOLZ HUTTWIL

Mögen, Holzhandlung, Trocknungskammerzentrum



Wir kaufen zu **HÖCHSTPREISEN**
PREMIUM-Rundholz

FICHTE, Tanne, Lärche, Douglasie,
Buche, Ahorn

auf A- und B-Qualitäten
(Vermarktung der Restanteile möglich)

Angebote an:

SCHÜRCH-HOLZ HUTTWIL

Tel. 062 959 50 20 (Robert Schürch)

Fax 062 959 50 29

E-Mail info@schurch-holz.ch





INVITATION

à l'assemblée générale 2012 de la Société forestière bernoise

Vendredi 16 mars 2012, à 14h00

au Centre forestier de formation Lyss, Hardernstrasse 20, 3250 Lyss

Ordre du jour:

I Partie administrative de 14.00 à 15.15 heures

1. Ouverture
2. Procès-verbal de l'assemblée générale du 11 mars 2011
3. Rapports d'activité 2011
 - a) du président
 - b) de l'AFB et de l'AFJB
4. Mutations
5. Rapport du caissier
 - a) Société forestière
 - b) Fonds Balsiger-Ammon
6. Programme d'activité 2012
7. Cotisations 2012
8. Elections
9. Budget 2012
10. Orientations
 - Révision partielle de la LCFo
 - Site internet SFB
11. Programme de l'excursion d'été
12. Divers

II. Exposé du Dr. Peter Ammann, ing. forestier dipl. EPF: « Le nouveau centre de compétence en sylviculture »

Au nom du comité
Le président: Werner Kugler

L'invitation s'adresse aux membres de la société (SFB), à tous les membres de l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB) et de l'Association du personnel forestier bernois (AFB)

Le Centre forestier est atteignable depuis la gare de Lyss à 10 minutes à pied (www.bzwlyss.ch)

EINLADUNG

Hauptversammlung 2012 des Bernischen Forstvereins

Freitag, 16. März 2012, 14.00 Uhr

am Bildungszentrum Wald Lyss, Hardernstrasse 20, 3250 Lyss

Programm:

- I Administrativer Teil 14.00 bis 15.15 Uhr
1. Begrüssung
2. Protokoll der Hauptversammlung vom 11. März 2011
3. Tätigkeitsberichte 2011
 - a) des Präsidenten
 - b) des VBF und des AFJB
4. Mutationen
5. Rechnungen 2011
 - a) Bernischer Forstverein (BFV)
 - b) Balsiger-Ammon-Fonds
6. Tätigkeitsprogramm 2012
7. Mitgliederbeitrag 2012
8. Wahlen
9. Budget 2012
10. Orientierungen
 - Teltrevision KWaG
 - Homepage BFV
11. Reiseprogramm Sommerexkursion
12. Verschiedenes

II. Referat von Dr. Peter Ammann, dipl. Forsting. ETH: „Die neue Fachstelle für Waldbau“

Im Namen des Vorstandes
Der Präsident: Werner Kugler

Die Einladung richtet sich an die Vereinsmitglieder (BFV), an alle Mitglieder des Verbandes Berner Forstpersonal (VBF) und der Association des forestiers du Jura bernois (AFJB).

Das Bildungszentrum Wald Lyss ist ab dem Bahnhof Lyss in 10 Minuten zu Fuss gut erreichbar (www.bzwlyss.ch)

Aller de l'avant avec audace

Andres Rickenbacher, conseiller d'État, directeur de l'économie publique

Chères lectrices,
Chers lecteurs,

C'est avec grand plaisir que je m'adresse à vous dans la première édition 2012 du périodique Forêt Bernoise. J'espère que la morosité des prévisions économiques ne vous a pas empêchés d'entamer l'année avec courage et confiance.

Ces prochains jours, la procédure de consultation relative à la modification de la loi cantonale sur les forêts (LCFo) touchera à sa fin. Nous en attendons les résultats avec intérêt. Cette révision s'est avérée indispensable suite à la transposition de la réforme de la péréquation financière et de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons dans le droit ordinaire. Par ailleurs, nous avons profité de l'occasion pour adapter cette loi datant de 1998 au contexte actuel dans d'autres domaines également. La situation financière tendue du canton nous a contraints d'élaborer une proposition peu coûteuse. Nous sommes malgré tout parvenus à clarifier et améliorer, sur certains points, les conditions générales valables pour les propriétaires forestiers. Exemples :

- Le principe selon lequel les propriétaires des forêts peuvent décider librement de l'exploitation d'une parcelle boisée doit désormais être mentionné explicitement dans la LCFo. En tant que directeur de l'économie publique, j'ai conscience du rôle crucial que le prix du bois joue en la matière.
- Concernant l'accès public à la forêt, le projet de loi explicite les principes ancrés dans le code civil tout en précisant qu'aucun risque de responsabilité supplémentaire ne résulte du libre droit d'accès.
- Lors de dégâts importants, les crédits nécessaires doivent pouvoir être autorisés plus rapidement et avec moins d'obstacles bureaucratiques.

Le lancement de la procédure de consultation concorde avec l'achèvement de l'Année internationale de la forêt, que je me remémore avec plaisir : la Confédération l'avait inaugurée officielle-

Andres Rickenbacher, conseiller d'État et Erich von Siebenthal, conseiller national réunis à l'occasion de la foire NeuLand à Thoune.



ment dans la forêt bernoise. Ce fut pour moi l'occasion de présenter personnellement notre vision d'une économie forestière efficace et rentable à Madame la conseillère fédérale Doris Leuthard. C'est ainsi que nous nous engageons pour l'exploitation durable de la forêt bernoise. Si la population pose des exigences particulières à la forêt (notamment en rapport avec la fonction de protection ou la biodiversité), les propriétaires forestiers doivent être indemnisés pour leurs prestations.

En novembre, j'ai eu l'honneur d'inaugurer l'exposition spéciale sur l'Année internationale de la forêt à la foire NeuLand de Thoune, en compagnie de votre président, Monsieur le conseiller national Erich von Siebenthal. Cette manifestation a vu le jour grâce à la collaboration entre l'organisation d'intérêts BEO Holz et le Service forestier bernois. Diverses autres activités – dont certaines ont été organisées par vos soins – ont permis de sensibiliser le public au fait que toute forêt appartient à quelqu'un. J'espère que nous pourrions renforcer les contacts noués et poursuivre sur notre lancée. Le Service forestier ne demande qu'à y mettre du sien !

En 2012 aussi, de nombreux défis nous attendent : l'évolution économique mondiale et le franc fort font pression sur le prix du bois. Les propriétaires forestiers auront d'autant plus de mal à prendre les bonnes décisions. J'en ap-

pelle à votre sens des responsabilités pour vous inciter à penser sur le long terme, pour le bien des jeunes générations.

La survie des industries de transformation du bois dépend de la quantité de bois disponible, et la forêt ne garde sa stabilité que si elle est exploitée et régénérée durablement. Comme nous ne pouvons pour l'heure guère évaluer avec fiabilité la portée du changement climatique, il est par ailleurs préférable de promouvoir la diversité de nos forêts afin de répartir les risques entre plusieurs essences. Le Service forestier vous conseillera volontiers en la matière.

Le cheptel sauvage représente un autre sujet de préoccupation, pour moi et sans doute pour vous également. Les résultats de la dernière chasse au cerf noble démontrent qu'il nous est désormais possible de tenir compte des intérêts légitimes des deux parties en présence. Notre but est de parvenir à une population de gibier saine, diversifiée et tolérable pour la forêt.

Aussi incertain soit-il, l'avenir offre toujours des opportunités. Je suis convaincu que le bois retrouvera son importance en tant que matière première, que ce soit comme matériau de construction ou fournisseur d'énergie. Puisse cette nouvelle année vous donner le courage de persévérer dans votre voie et l'occasion de vivre quantité de belles expériences dans la forêt bernoise !

Girobroyage hors de la zone à bâtir, faut-il un permis de construire ?

La commission des pâturages boisés du Jura bernois Henri Spychiger, Rénaud Queloz, Division forestière 8

Depuis le 1er septembre 2009, le décret sur le permis de construire (DPC) comporte la base légale pour réglementer la pratique du girobroyage (broyage de pierres). Au niveau légal, il est défini comme une action de transformation durable du sol, sur une certaine profondeur, ayant une incidence sur l'environnement. Les opérations d'essartage, de broyage de végétaux (ronces, buissons, ...), sans toucher le sol, ne sont pas concernées par le présent article.

Le canton de Berne, à l'instar des autres cantons de l'Arc jurassien, a donc réglementé la pratique du girobroyage. Moins restrictif que plusieurs de ses voisins, il ne l'a pas interdit. Toutefois, il peut être soumis à une procédure de permis de construire. La commission des pâturages boisés du Jura bernois a reçu le mandat de se pencher sur la question, pour définir les cas où une demande de permis est nécessaire. La fiche établie constitue une aide à la décision qui va dans ce sens. Si l'évaluation en arrive à la conclusion qu'une demande de permis est nécessaire, rien ne permet toutefois de déterminer, à ce stade, si le permis sera délivré ou non. Si une demande de permis n'est pas nécessaire, cela veut dire que le requérant peut exécuter son projet sans autres.



Marteau sur la machine servant au girobroyage

Le jeudi 10 novembre 2011, dans les locaux de la FRI, à Loveresse, la commission a présenté au public invité, les exécutifs communaux, les membres des secrétariats et des services techniques, la fiche d'évaluation du besoin de permis de construire pour des « Travaux de broyage du sol et autres modifications de terrain hors de la zone à bâtir ». Cette fiche est l'aboutissement de plusieurs années de réflexion et de tests

sur des cas réels, sur la question du girobroyage.

Les intéressés sont invités à prendre connaissance de la fiche qui peut être obtenue auprès des secrétariats communaux ou téléchargée directement sur :

- le site de l'Office des forêts : [www.be.ch/thème/Forêt sous lettre F, Office des forêts, Qui sommes-nous ?, Division forestière 8 Jura bernois, pâturages boisés](http://www.be.ch/thème/Forêt_sous_lettre_F/Office_des_forêts,_Qui_sommes-nous_?)
- le site de la FRI : www.frij.ch/CMS/default.asp?ID=739



Sol après un girobroyage

Le requérant peut remplir la fiche lui-même ou s'approcher du secrétariat communal qui le guidera. Pour les cas limites, il est préférable de s'approcher de la Préfecture. Dans un deuxième temps, la demande de permis, si elle est nécessaire, suivra la procédure normale connue des secrétariats communaux.

La fiche détaille les points à analyser. On les résume, en gros, comme suit :

1. le secteur concerné par le girobroyage comprend-il un périmètre protégé au niveau fédéral, cantonal ou communal ?

Si oui, la demande de permis est obligatoire. On répond à cette question en consultant le géoportail du canton de Berne, pour les sites protégés aux niveaux cantonal et fédéral. Les sites communaux figurent dans le plan communal des zones de protection, disponible auprès des secrétariats communaux.

2. le secteur concerné par le girobroyage comprend-il un périmètre sous contrat, avec le SPN par exemple ? Si oui, la demande de permis est obligatoire.

3. le secteur concerné par le girobroyage est-il inclus dans une zone de protection des eaux S1 ou S2 ? Si oui, la demande de permis est obligatoire. Le géoportail du canton de Berne donne les informations nécessaires.

4. le secteur concerné par le girobroyage comprend-il des objets naturels (énumération détaillée dans la fiche) dignes de protection, mais non répertoriés dans un inventaire ? Si oui, la demande de permis est obligatoire. La réponse à cette question demande une évaluation du secteur, notamment pour définir si l'on est face à des affleurements rocheux de valeur ou non, abritant une

flore et une faune particulière. La commission des pâturages boisés est à disposition pour aider le requérant à répondre à cette question.

En l'absence d'une réponse positive à l'une de ces questions, il peut tout de même être nécessaire de demander un permis de construire pour les cas où :

– le requérant prévoit de girobroyer, sur un pâturage boisé soumis à la loi forestière, sur 3 ans, une surface supérieure à 200 m²,

– le requérant prévoit de girobroyer, sur un pâturage boisé non soumis à la loi forestière, sur 3 ans, une surface supérieure à 500 m²,

Quelques autres cas de figure peuvent aussi être soumis à la demande de permis de construire. Soulignons que la demande de permis concerne non seulement les agriculteurs, mais également les aménagistes de pistes de ski de fond, par exemple, qui désireraient niveler le terrain emprunté par l'itinéraire.

La fiche laisse donc aux requérants une marge de manœuvre claire en la matière, tout en préservant les intérêts de la protection de la nature et du paysage.

L'expérience a montré que, d'une manière générale, il y a deux raisons principales qui motivent le girobroyage :

- l'aménagement de passages, de places pour le bétail ou les machines, Cela concerne généralement des surfaces restreintes, où les conflits avec les intérêts de la protection de la nature, avec le boisement, sont souvent peu importants - le travail de surfaces de pâturages proprement dits, pour des raisons d'entretien (fauchage par exemple), d'intensification, Cela concerne des surfaces souvent plus étendues. Dans ce cas, les conflits avec les autres intérêts en présence sont souvent plus forts.

La commission espère que la mise en œuvre de la fiche se fera de manière sereine et qu'elle permettra aux requérants d'évaluer leur marge de manœuvre en fonction de leurs besoins et, finalement, les aidera dans leurs réflexions sur la gestion de leurs exploitations. En plus du respect des dispositions légales, le but ultime poursuivi par la commission est de réinstaurer, entre les différents partenaires, un climat de confiance et de sérénité. Cela est indispensable pour poursuivre une gestion multidisciplinaire réelle et efficace de nos pâturages boisés.

La commission des pâturages boisés est à la disposition des exploitants et propriétaires qui ont des interrogations sur ce sujet. Une visite de terrain constitue la meilleure manière d'aborder la question pour y apporter une réponse.

Division forestière 8 – Jura bernois, Tavannes

Appel aux propriétaires de forêts et acheteurs de bois

Vous remercions attentivement les propriétaires de forêts et les acheteurs de bois que, en vertu de l'Ordonnance sur les substances dangereuses pour l'environnement, le giclage du bois abattu contre les dégâts de ravageurs ne peut se faire que sous la direction de détenteurs du permis "Forêt" ou "Protection du bois".

Toute utilisation de produits chimiques en forêt, nécessite en plus une autorisation de la Division forestière 8, Tavannes. Il est recommandé aux propriétaires de forêts de s'adresser au forestier de triage compétent.

Le traitement chimique du bois abattu contre l'attaque de ravageurs est interdit dans les zones suivantes :

- zones de protection des eaux souterraines S1, S11 et S111
- dans les eaux de surface et sur les berges
- dans les roselières et les marais
- dans les haies et les bosquets
- dans les réserves naturelles, à moins que l'utilisation de produits ne soit expressément autorisée dans l'arrêté de protection ou sur décision du Service promotion de la nature.

Pour de plus amples renseignements, s'adresser à M. Virgile Moill, Division forestière 8, 2710 Tavannes, tel. 032 / 48' 11 55

Etat de santé des arbres en 2011

Résumé R. Baumgartner

Résultats des recherches effectuées par l'IAP en 2011 dans les 198 placettes d'observation à travers toute la Suisse :

La proportion de hêtres dont la défoliation des houppiers dépasse 25% - une mesure du stress - a de nouveau un peu augmenté : elle est passée de 8 à 12,3%. Chez l'épicéa, cette proportion a légèrement baissé de 13,9 à 12,5%. Dans une forêt protectrice d'épicéas âgés de 320 ans, la défoliation était nettement plus faible dans les parcelles traitées que dans les placettes non traitées (5% contre 48%), même 23 ans après la fin des interventions.

En 2011, des pousses terminales ont de nouveau été récoltées à l'aide d'un hélicoptère. Cette mesure a concerné 1800 arbres. Tant chez le hêtre que chez l'épicéa, la croissance des pousses enregistrée était la plus faible depuis le début des relevés (fin des années septante). La réaction du hêtre à l'année de sécheresse 2003 a été plus forte dans les peuplements purs de feuillus que dans les forêts mélangées. Chez l'épicéa, on a constaté depuis 2003, une nette diminution de croissance des pousses sur les stations souffrant d'une faible capacité de rétention d'eau (par ex. sols jurassiens / réd.).

En 2011, les feuilles du hêtre étaient clairement plus petites que celles observées lors des relevés précédents. Il s'agit vraisemblablement d'une conséquence du printemps sec.

Chez le hêtre, on a pu observer, en 2011, la plus forte fructification jamais enregistrée depuis le début des relevés (milieu des années quatre-vingt). Ce phénomène est pourtant survenu après la fructification complète de 2009, deuxième plus forte constatée jusqu'ici. Le nombre de fruits était inversement proportionnel à la charge d'ozone. En 2011, l'épicéa a présenté, en moyenne, une fructification modérée.

L'accroissement du tronc déterminé en 2010, est resté plus ou moins inchangé chez le hêtre et l'épicéa. Sur l'ensemble des années d'observation, la tendance générale s'avère toutefois à la baisse.

Approvisionnement en éléments nutritifs : chez le hêtre, la chlorose intercostale (symptôme d'un manque de magnésium) a atteint une ampleur encore jamais constatée depuis le début des relevés. Cette évolution est cependant en contradiction avec la carence en magnésium décelée par les analyses dans 50% des placettes en 2007 et seulement 30% des surfaces en 2011. Il est possible que ce paradoxe provienne de la réduction de la surface foliaire.



Feuilles jaunies avec carence de magnésium de 40mg/g MS (cela correspond à un manque d'approvisionnement de 60%). Photo IAP

Les mesures de la tension de l'eau du sol ont révélé, en 2011, un stress hydrique considérable dans de nombreuses placettes. Ce phénomène a avant tout touché le nord de la Suisse (Glatttal compris), le pied sud du Jura, Genève, le Valais et le Tessin. Concernant les sols très profonds, on a aussi observé le plus grand déficit en saturation d'eau dans les 40 premiers centimètres. A fin juillet, des dégâts de sécheresse ont parfois été constatés sur les feuilles de hêtre, mais cela ne concernait pas toutes les placettes souffrant d'un manque d'eau. Comme stratégie de survie, les hêtres du pied sud du Jura (Champagne) peuvent rejeter leurs feuilles prématurément. Dans cette placette, le hêtre affichait



Racines fines chez le hêtre. Photo IAP

une vitalité étonnamment élevée par rapport aux autres surfaces meurtries par la sécheresse (Sissach, Bubendorf, Sagno).

Dans plusieurs placettes l'acidification du sol a atteint la zone critique ou l'a même dépassée, avec des conséquences possibles sur la croissance des racinelles. L'acidification se poursuit cependant dans les sols qui n'ont pas été trop fortement acidifiés jusqu'ici.

Attaques de parasites : dans le cadre d'un essai d'épandage de potassium (Wangen ZH), on a déjà constaté que le manque de cette substance favorise les attaques de bostryches sur l'épicéa. A présent, on a également pu observer ce phénomène dans les placettes d'observation boisées d'épicéas : les épicéas dont la concentration de potassium dans les aiguilles est inférieure à 0,5 mg/g MS présentent un risque d'attaque significativement accru. Depuis 2009, on a aussi constaté des attaques de *Chalara fraxinea* sur les frênes des placettes d'observation. Alors que cette maladie concernait 13% des placettes en 2009, elle affectait 33% des surfaces en 2010 et 81% en 2011.

IAP

Tempêtes sur le Jura bernois

Information de la DF8, par Rénald Queloz ingénieur forestier

Un vent violent atteignant les 174 km/h à Chasseral a balayé notre région le vendredi 16 décembre 2011. Il a atteint son paroxysme en milieu de matinée, le temps de causer des dégâts dans nos forêts.

Environ 20'000 m³ de bois sont tombés sous les assauts de Joachim. Notre région est, de ce point de vue, la plus touchée du canton : en effet, elle enregistre plus de la moitié des chablis recensés. Le vent soufflait du Nord-Ouest. Il a provoqué les plus gros dégâts au Pont des Anabaptistes, au col du Pierre-Pertuis et au pied du Montoz, particulièrement aux abords des défrichements de l'autoroute A16.



Secteur de forêt de Pierre-Pertuis touché par la tempête Joachim

La nature s'est à nouveau montrée capricieuse le jeudi 5 janvier 2012 : la tempête Andrea, plus clémente que Joachim, est passée en renversant environ 3'500 m³ de bois.

Les dégâts des deux tempêtes représentent environ 20-25% de l'exploitation annuelle de bois dans le Jura bernois. Par endroit, les dégâts pourraient être supérieurs aux chiffres annoncés : la neige et la dispersion des chablis rendent difficile l'estimation des volumes tombés.

Il n'y a généralement pas de très grosses trouées; les chablis épars sont nombreux, surtout des résineux. Localement, ces dégâts ont obligé propriétaires et forestiers à revoir l'organisation des coupes de bois en donnant évidemment la priorité aux chablis. Les volumes de bois concernés par les deux événements ne devraient pas avoir de conséquences importantes sur le marché du bois.

Pâturages boisés et réseaux écologiques

Par Anatole Gerber, Parc régional Chasseral

L'automne passé, en collaboration avec la Division forestière 8 de Tavannes, des visites de pâturages boisés ont été organisées par le Parc régional Chasseral. L'offre s'adressait aux exploitants agricoles et visait les pâturages boisés inscrits au réseau écologique du Vallon de Saint-Imier.

Sur mandat des agriculteurs, le Parc régional est porteur de ce réseau, grâce auquel plus de 500 ha de pâturages boisés sont au bénéfice d'un contrat entre le canton et l'exploitant agricole. Un complément intéressant aux autres outils de conservation des pâturages boisés comme les plans de gestion intégrée PGI !

Une douzaine de ces visites individuelles ont permis de réunir, au sein des pâturages boisés en question, les acteurs décisifs pour ces milieux particuliers : l'exploitant agricole bien sûr, mais aussi le garde forestier, représentant de l'autorité forestière, et un spécialiste de l'environnement du bureau Le Foyard, mandaté par le Parc régional.

Chacun de ces spécialistes a mis en évidence des aspects qui auraient pu échapper aux autres : ici, le rajeunissement forestier est déficitaire; là, les buissons ou autres structures manquent par rapport aux exigences du réseau écologique; ailleurs, il faut trouver une solu-



Visite sur le terrain d'un pâturage boisé inscrit au réseau écologique du Vallon de Saint-Imier

tion à l'envahissement des herbages par les ronces.

Après cette mise en commun, des décisions concrètes ont pu être prises pour les pâturages visités : rendez-vous pris pour un martelage, clôture de parcelles pour favoriser les buissons et le rajeunissement, choix des massifs de ronciers à préserver ou supprimer, etc.

Les pâturages boisés sont la carte de visite des crêtes jurassiennes. Malgré cette évidence, ils sont encore souvent reconquis par la forêt ou au contraire, dépouillés de leurs arbres. Avant toute chose, ils sont victimes de la difficulté de leur gestion. Dans ce contexte, de nombreux intervenants peuvent apporter une pierre à l'édifice de leur exploitation durable.

Grâce à un dialogue entre ces acteurs et grâce à une application concrète, les visites de terrain organisées l'an passé ont permis de régler un certain nombre de difficultés sur quelques pâturages boisés. Un petit pas en avant pour une problématique de vaste envergure !

Parcours atypique d'un forestier-bûcheron du Jura bernois

Pierre-Yves Vuilleumier

Au milieu de l'année 2000, juste après l'ouragan Lothar, Nicolas Lachat a terminé avec succès son apprentissage de forestier-bûcheron au sein de l'équipe forestière de la commune bourgeoise de Saint-Imier, dans laquelle il a travaillé encore quelque temps comme ouvrier. Histoire de voir autre chose et de voyager un peu, Nicolas décide, début 2001, d'aller travailler six mois en Allemagne dans l'entreprise de Johann Höllwart, à la recherche d'un jeune forestier-bûcheron motivé.

Aujourd'hui encore, notre jeune forestier-bûcheron n'est toujours pas rentré au pays. Il s'est installé en Allemagne et y a fondé une famille.

Tout a commencé lorsque Johann Höllwart est venu d'Autriche travailler sur des machines forestières dans le Jura bernois pour exploiter les chablis au Montoz de Court, suite à l'ouragan Georges du 27 novembre 1983. Par la suite, il a monté sa propre entreprise et a notamment travaillé en Suisse avant de partir s'installer en Allemagne dans



Câble-grue Mounthy 4000 avec processeur actionné par la fille de l'entrepreneur, Adelaïde Höllwart

la région Neustadt an der Weinstraße. Ses objectifs étaient de participer à l'exploitation forestière dans l'imposant massif forestier du Pfälzerwald.

L'entreprise Höllwart a fait le choix de travailler dans les forêts en pente. Elle se démarque ainsi du grand nombre de ses concurrents qui peinent à trouver du travail dans les forêts plates.

Dans cette région, l'exploitation forestière se déroule tout au long de l'année. Ce massif forestier important totalise 1'700 km² presque d'un seul tenant. En comparaison, il équivaut environ à la surface totale des forêts du canton de Berne. Il se situe entre Kaiserslautern au nord, Landau à l'est et Pirmasens à l'ouest. Il est au nord des Vosges, de l'autre côté de la frontière française. Le sommet le plus élevé est le Kalmit (673 mètres) dans la Haardt.

Pour la petite histoire, ce massif forestier convient parfaitement au chêne. Malheureusement, il n'en existe plus de gros diamètres dans la région. Ils ont



Johann Höllwart, sa fille Adelaïde avec à droite Nicolas Lachat



Nicolas Lachat sur sa nouvelle machine Valmet Snake

été coupés à la fin de la dernière guerre mondiale comme dédommagement à la France pour les dégâts engendrés par le conflit ...

Aujourd'hui on y trouve beaucoup de pins sylvestres, de douglas et de jeunes chênes. Les conditions stationnelles ne conviennent pas au hêtre et à l'épicéa.

Bien que l'altitude soit modeste, le relief de ce massif forestier est varié, composé de secteurs plats et d'autres escarpés. Dans ces derniers, la sylviculture et les techniques d'exploitations appropriées doivent être mis en place pour entretenir ces forêts de protection selon le but fixé.

Parc à machine étoffé

L'entreprise Hollwart emploie 7 personnes. Elle s'est spécialisée dans l'exploitation forestière mécanisée dans les forêts en pente. Par rapport au nombre de personnes qui y sont employées, le parc à machine est important :

- 2 câbles-grues montés sur camion avec processeur
- 1 récolteuse avec processeur sur chenille
- 1 récolteuse avec processeur sur pneu
- 2 porteurs
- 1 camion pour le transport des machines

Adelaïde, la fille de l'entrepreneur, actionne un des deux câble-grue. De type Mouny 4000, ce camion est équipé d'un mât de 13 mètres et d'un processeur. L'installation est prévue pour tirer des charges allant jusqu'à 4 tonnes sur une longueur de 500m. Le deuxième câble-grue est utilisé par son père.

Il faut préciser qu'Adelaïde est la petite fille de Georges Girardin, garde forestier retraité bien connu dans le monde forestier du Jura bernois.

Actuellement, Nicolas travaille sur une récolteuse avec processeur sur chenille

Pour ses débuts dans les forêts allemandes, Nicolas s'est fait la main avec des porteurs. Petit à petit, il s'est formé sur une récolteuse avec processeur sur pneu. Pour travailler dans les forêts en pente, l'entreprise a fait l'acquisition, l'année passée, d'un Valmet Snake de 24 tonnes et de 230 CV. Cette récolteuse avec processeur sur chenille de grandeur moyenne, est capable de travailler dans des pentes jusqu'à 50%. Et malgré la pente, le terrain sablonneux des lieux ne subit pas de gros dégâts d'ornières.

Pour Nicolas, c'est une aubaine que de travailler sur cette nouvelle machine. Il nous l'a fait découvrir avec une grande fierté.

A ce jour, le retour en Suisse n'est pas d'actualité... L'ancrage de ses nouvelles racines se fortifie d'année en année !

Salon de la formation du Jura et du Jura bernois

Du 21 au 25 mars 2012, la ville de Moutier sera l'hôte du Salon de la formation du Jura et du Jura bernois. Celui-ci se déroulera au Forum de l'Arc.

Cette manifestation d'envergure offre aux écoliers et à leurs parents la possibilité de mieux appréhender le panel des métiers et des formations professionnelles accessibles dans l'Arc jurassien, en privilégiant la voie de l'apprentissage. De manière plus particulière, le salon de la formation veut également partici-



Stand des métiers de la forêt au Salon de la formation de Reconvilier en 2008

per à la promotion des professions techniques auprès des jeunes filles. Des apprentis effectueront des démonstrations et donneront des explications quant à leurs activités quotidiennes. A leurs côtés, des professionnels qualifiés seront présents pour compléter les explications et aiguiller les visiteurs.

Les métiers de la forêt seront présentés au stand N° 35. Adresse site : www.salon-formation.ch

Activités, manifestations ouvertes au tout public

| Année 2012 | Activité, manifestation | Organisation, lieu |
|---------------|--|---|
| 21 au 25 mars | Salon de la Formation Jura/ Jura Bernois | Moutier - Forum de l'Arc |
| 2 au 9 juin | Montage de la meule à charbon | 30 ^{ème} anniversaire du triage forestier Tavannes - Reconvilier Lieu: Pâturage Sous Montoz à Reconvilier |
| 10 juin | Allumage et partie officielle | |
| 11 au 21 juin | Carbonisation de la meule | |
| 22 et 23 juin | Vente de charbon | |

Activités, manifestations pour public-cible

| Année 2012 | Activité, manifestation | Organisation, lieu |
|------------|--|------------------------|
| 28 mars | Réunion de service | DF8 |
| 4 mai | Assemblée générale de l'Association des forestiers du Jura bernois | Cheval-Blanc, Lamboing |

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Echéancier pour la prochaine parution :

| |
|---|
| Prochaine parution Forêt bernoise no 2 – 2012 : fin avril 2012 |
| Dernier délai pour la réception des articles : fin mars 2012 |

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

| |
|--|
| Division forestière 8 : tél. : 032 – 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch |
| Pierre-Yves Vuilleumier : pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch portable : 079 – 222 45 86 |

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB
Postfach 35
3273 Kappelen
adressen@bernerwald.ch
Fax: 032 392 65 39

Name/ nom: -----

Vorname/ prénom -----

Strasse/ adresse -----

Ort / NPA, lieu: -----



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor verbinden.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt und 4-MIX Motoren, MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel.

STIHL®